

PRESSEMITTEILUNG

Fachbereichstag Therapiewissenschaften fordert kluge Entscheidungen der Politik für zukunftsfähige Ausbildungsreform in den Therapieberufen

Als kollegiales Organ sind im Fachbereichstag Therapiewissenschaften (FBTT) Dekane/innen, Studiendekane/innen und Studiengangsleitungen der 37 Hochschulen in Deutschland vertreten, die seit mehr als 20 Jahren Studiengänge in den Therapieberufen Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie verantworten. Der Fachbereichstag tagte am 06.06.2019 im Vorfeld der Mitgliederversammlung des Hochschulverbund Gesundheitsfachberufe e. V. (HVG) an der Hochschule Fulda.

Die im FBTT versammelten Vertreter und Vertreterinnen der Hochschulen diskutierten vor dem Hintergrund des Gesetzentwurfs zur Reform der Hebammenausbildung mögliche Auswirkungen des Gesetzesvorhabens auch auf die Therapieberufe Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie (ELP). Mit dem vorgelegten Entwurf will Bundesgesundheitsminister Jens Spahn die Richtlinie 2005/36/EG der Europäischen Union nun endlich umsetzen und die Ausbildung zur Hebamme/zum Entbindungspfleger vollständig akademisieren. Der bereits für die Pflege beschrittene Weg wird fortgesetzt und ausdrücklich vom Fachbereichstag begrüßt.

Doch wie schon die Hochschulrektorenkonferenz (hrk, 2019) in ihrer Stellungnahme zum Gesetzesentwurf sieht auch der Fachbereichstag die Konzentration auf ein duales Studium unter Außerachtlassung der bereits erfolgreich betriebenen und evaluierten Studiengänge kritisch. Für Hebammen und Entbindungspfleger, sowie wie für die Therapieberufe Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie gilt, dass die für eine hochwertige gesundheitliche Versorgung von Patienten und Patientinnen notwendigen wissenschaftlichen Ansprüche nur in Regelstudiengängen erworben werden können, die gänzlich unter der Verantwortung der Hochschule stehen.

„Die Gesetzesänderungen für die Therapieberufe ELP, die das Bundesgesundheitsministerium für Ende 2019 vorbereitet, müssen stärker als im Hebammenreformgesetz vorgelegt, die Entwicklung von wissenschaftlichen Disziplinen ermöglichen. Lösungen hierfür wurden von den Hochschulen und ihren Vertretungen bereits

entwickelt und vorgestellt.“ So die in ihrem Amt bestätigte Sprecherin des Fachbereichstags Prof. Dr. Annette Probst von der HAWK Hildesheim. „Wir plädieren grundsätzlich für die Einrichtung von primärqualifizierenden Studiengängen für ELP, zumal solche, ähnlich wie bei den Hebammen, sehr erfolgreich für die Patientenversorgung schon heute an einzelnen Hochschulen betrieben werden.“

Die im Hebammenreformgesetz angeführten Argumente für eine Akademisierung gelten in gleicher Weise auch für die Therapieberufe. Daher ist eine akademische Qualifikation für die Therapieberufe in gleicher Weise politisch zu unterstützen.

Zudem sind Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge längst in der Berufspraxis angekommen. „Sie leisten dort wertvolle Arbeit und werden von Arbeitgebern und Patienten in gleicher Weise hoch geschätzt.“ Erklärt Dr. Marion Grafe von der Fachhochschule Münster, die neben Annette Probst neu zur Sprecherin des Fachbereichstags gewählt wurde

Deutlich wurde jedoch auch, dass Anpassungen in der Arbeitswelt erforderlich sind, um die Potentiale der Absolventinnen und Absolventen für die Versorgung vollumfänglich nutzen zu können. Hier ist die Politik und sind Arbeitgeber ebenfalls gefragt, damit die für die gesundheitliche Versorgung so wichtigen Fachkräfte auch zukünftig zur Verfügung stehen.

Der Fachbereichstag Therapiewissenschaften wird seine Position in der Konferenz der Fachbereichstage (KFBT e. V.), der Hochschulrektorenkonferenz (hrk) und in der Öffentlichkeit im Schulterschluss mit dem HVG und dessen Mitgliedern vertreten.

Pressekontakt:

Prof. Dr. Annette Probst / annette.probst@hawk.de